

Die besten Zinkblechdach-Eindeckungsarten [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 52

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-577794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

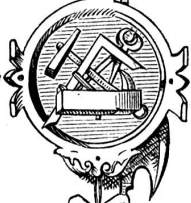
St. Gallen
3. April 1886.



Organ
für

Architekten, Bau-
meister, Bildhauer,
Drechsler, Glaser,
Graveure, Glirter,
Kilfer, Hafner,
Kupfer Schmiede,
Maler, Maurer-
meister, Mechaniker,
Sattler, Schmiede,
Schlosser, Spengler,
Schreiner, Stein-
hauer, Wagner etc.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung



Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.

Herausgegeben unter Mitwirkung Schweiz. Kunsthandwerker u. Techniker.

Bd. I
Nr. 52

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80
Inserate 20 Cts. per 1/2paltige Petitzeile.

Wochenspruch:

Ein guter Spruch am rechten Orte.
Gibt viele Gedanken, doch wenig Worte.



Die besten Zinkblechdach-Eindeckungsarten.

(Fortsetzung.)

Als zweite und schon mehr eingeführte Art wäre die Wusterhausen'sche Methode zu nennen, welche vielleicht auch Manchem unter dem Namen Berliner Leistenbedeckung besser bekannt geworden ist. Hierbei wird die starke, hohe und breite Leiste deshalb angewendet, um dieselbe möglichst gut befestigen zu können, da der Erfinder des Systems wohl an einen viel größeren Widerstand dachte, als solcher in Wirklichkeit der Leiste entgegengesetzt wird. Die Tafeln werden der übrigen Anordnung wegen an den Längenseiten aufgekantet und oben eingekantet. In die oberen Einkantungen der Scharen, zu beiden Seiten der Holzleiste, wird der dieselbe bedeckende Streifen eingehängt resp. übergefalzt. Kann man an diesem System auch das starre Festhalten der Scharen durch den Einhängestreifen, welcher die Leiste deckt, tadeln, so muß doch anerkannt werden, daß der Erfinder mit vieler Gewissenhaftigkeit eine größere Anzahl von Regeln für sein Verfahren aufgestellt hat, wodurch er sich als denkender Bauarbeiter bewiesen und durch die schon vor Jahren erfolgte Veröffentlichung derselben in einer kleinen Broschüre ein Verdienst erworben hat. Zu bemerken wäre nur noch, daß von den genau nach den Vorschriften des Erfinders aus-

geführten Bedeckungen die meisten sich ganz gut erhalten haben sollen.

Ein englisches Leistensystem, welches zwar nur ganz wenig in Deutschland bekannt und angewandt wird, soll als das dritte erwähnt werden. Bei diesem Systeme werden die schmalen Tafeln an den beiden Längeseiten mit halbrunden Wulsten versehen und bei den breiten Tafeln kommt eine eben solche Wulste in der Mitte der Tafel dazu. Die Wulsten an den Seiten der Tafeln überdecken sich und kommen unter diese, wie unter die Wulste in der Mitte halbrunde Holzleisten. Die Befestigung der Deckbleche geschieht durch gute Holzschrauben mit großen, flachen, runden Köpfen, unter die eine starke Zinkplatte gelegt ist. Um das Eindringen von Wasser an diesen besonders empfindlichen Stellen zu verhindern, werden über die Schraubenköpfe an die Wulsten angepasste, eingebördelte Blechbuckeln gelötet.

Das in Deutschland bekannteste Leistensystem, welches hier als das vierte aufgeführt wird, ist das belgische oder rheinische. Dieses System, für welches besonders agitiert wurde, verdankt seine Beliebtheit wohl zunächst seiner Einfachheit, welche auch als dessen beste Eigenschaft gelten mag. Die an den Längenseiten aufgekanteten Tafeln, welche eine Schar bilden, sind von den nächstfolgenden durch die mäßig hohe Holzleiste, welche oben breiter als unten ist, getrennt. In die unter den Holzleisten durchgehenden Hasfen, welche die Scharen festhalten, werden die mit Falzen versehenen Deckleisten eingeschoben. Bei sehr flachen Dächern, wo stärkere Bleche angewendet werden müssen, werden die Quer-

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

nächste der Bedeckung gelötet. Bei steileren Dachflächen wird die Verbindung an den Quernähten durch einfache Falzen hergestellt. Dadurch, daß die Zeichnung des Systems nicht recht begriffen wurde, ist es auch schon öfters vorgekommen, daß man die Aufkantung an den Tafeln oben mit einer Falze versehen hat, in welche die Deckleisten mit Noth und Mühe eingeschoben werden mußten.

Die genau nach Vorschrift ausgeführten rheinischen Leistenbedeckungen steilerer Dachflächen haben sich, wie behauptet wird, meist gut bewährt und findet das System darum auf der einen Seite die besten Vertheidiger, welche dasselbe überall und unter allen Umständen anzuwenden für gut finden. Auf der anderen Seite trifft man aber ebenso heftige Gegner dieses Systems, welche dasselbe, ohne Gründe angeben zu können, als eines der unzuverlässigsten bezeichnen und darum von dessen Anwendung abrathen.

Als fünftes der Leistensysteme sei das französische genannt, welches mit dem rheinischen die meiste Aehnlichkeit hat, dabei aber doch einige nicht unwesentliche Unterschiede zeigt. Die Aufkantungen an den Tafeln werden bei dem französischen System nicht ganz winkelrecht gestellt, sondern behalten eine bestimmte Neigung nach außen. Der Aufkantung entsprechend sind auch die Holzleisten oben schmaler als unten, wodurch das Abziehen der Bleche von den Leisten vermieden und im Gegentheil das Anschmiegen derselben an die Holzleiste veranlaßt wird. Die Deckleisten sind an den Seiten ebenfalls nicht ganz in Winkel gebogen und unten in der Breite von 8—10 mm leicht gekantet resp. eingereift, so daß sich dieselben unten an die Aufkantung der Deckbleche fest anschließen. Die Deckleisten werden an der oberen Seite angenagelt und die Nagelungen stets durch die nächstfolgenden Leisten überdeckt, welche durch zwei, unten an ihren Abkantung angebrachte Federhaken festgehalten sind. Die Querverbindung geschieht beinahe ausschließlich durch einfache 25—28 mm breite Falzen.

Als sechste Art der Leistenbedeckungen mag ein kombiniertes System folgen, welches von dem französischen die oben schmälere Holzleiste entlehnt und bei dem statt der Deckleisten Einhängestreifen, ähnlich wie beim Wusterhausen'schen System, angewendet werden, welche aber nicht mit Falzen, sondern mit Wulsten versehen sind; es müssen also auch bei Anwendung dieser Methode die Tafeln nicht nur aufgekantet, sondern auch eingekantet werden, um den die Holzleiste bedeckenden Streifen festhalten zu können. Wie es scheint, soll diese Kombination als eine Verbesserung des Wusterhausen'schen Verfahrens gelten. Da die Arbeit viel umständlicher ist als beim rheinischen Systeme, so müssen auch höhere Preise angelegt werden und fand dasselbe wohl nur darum bis jetzt wenig Anwendung.

Als das siebente Leistensystem kann das neueste, welches sich jedoch nur auf steilen Dächern verwenden läßt, genannt werden. Dasselbe hat auf der Kaiser Wilhelm-Universität in Straßburg i. E. in größerem Umfange Anwendung gefunden und sich bis jetzt dort, im Sommer und Winter, bei Sturm und Wind, sehr gut bewährt. Bei diesem System werden die Tafeln an den Längsseiten aufgekantet und die erhaltenen Aufkantungen oben eingekantet. Der Hauptunterschied zwischen diesem und anderen ähnlichen Leistensystemen liegt in der eigenthümlichen Anordnung der Querspalzen. Die obere Querspalze wird nahezu doppelt so breit gemacht, als die untere. Das untere Ende des Deckbleches wird auf Falzenbreite nahe der Aufkantung an beiden Seiten so schief eingeschnitten, daß der Schnitt unten doppelt so weit als oben von der Ecke, welche die Aufkantung mit dem Deckbleche bildet, absteht. Das zwischen den beiden Einschnitten liegende Ende des aufgekanteten Deckbleches wird zuletzt zur Falze nach unten umgebogen. Die

untere Querspalze läuft also hier nicht über die ganze Breite, sondern endigt unten an jeder Seite nicht zu weit von der Aufkantung entfernt. Die untere Querspalze ist demnach an beiden Seiten offen. Bei dieser Anordnung stehen die unteren Enden der Seitenaufkantungen über die Querspalze, um deren Breite, vor und soll dadurch das Eintreiben von Regen und Schnee an den Enden der Querspalzen vermieden werden. Der Abschluß über die Leiste wird durch, der Länge nach, in der Mitte gekanteten und an den Seiten gewulstete Bleche hergestellt.

Von den noch übrigen Verfahren sei nur noch das von einer Pariser Firma schon mehr angewandte Treppensystem erwähnt, welches, wenn es im Großen mit ebenso großer Präzision wie im Modell ausgeführt wird, sich wohl bewähren kann. Auch hiebei liegt das französische Leistensystem zu Grunde, doch findet durch die bei demselben nöthige eigenthümliche Dachschalung eine sehr eingreifende Abänderung statt. Es bilden nämlich die einzelnen Deckbleche, welche an den Seiten und oben aufgekantet und unten abgekantet sind, jedes für sich eine Art Dachpfanne. Die Verschalung ist dabei so konstruirt, daß jedes nach oben folgende Deckblech um eine ganze Leistenstärke höher zu liegen kommt, als das vorhergehende. Durch diese Anordnung soll in den einzelnen Tafeln vollkommene freie Bewegung möglich gemacht sein, was aber nur dann erreicht werden kann, wenn die komplizirte Holzarbeit nicht nur pünktlich konstruirt, sondern auch in trockenem Holze möglichst solid und dauerhaft ausgeführt wird, da durch Aufwerfen oder Verziehen der Holzunterlage die Bedeckung sehr leicht Schaden leidet.

Die Hautbedeckungen, welche zu den neueren immer noch wenig verstandenen und angewandten Systemen gehören, eignen sich nur für steilere Dachflächen, für welche sie sich aber auch besonders gut bewähren und darum bestens empfehlen lassen.

(Fortf. folgt.)

Anleitung zu einer einfachen Handwerker-Buchführung.

(In 5 Briefen. — Von Ch. St.)

(Fortsetzung.)

Zweiter Brief.

Gestützt auf meinen letzten Brief und auf Deine inzwischen gemachten Studien, können wir nun sofort mit dem Eintragen in das Tagebuch anfangen und es ist dieser Anfang, oder mit andern Worten gesagt, es ist die Eröffnung Deiner Bücher gar nicht so schwer, wie Du glaubst.

Du hast als Schreiner ohne Zweifel für gelieferte Arbeit eine Menge Guthaben, dagegen für gekauftes Material auch Schulden. Die Guthaben hast Du vielleicht in Deinem Taschenbüchli auf verschiedenen Blättern verzeichnet und für Deine Schuldposten hat man Dir Nötli zugestellt oder sie sind in Deinem Kopfe aufbewahrt; ich weiß, man vergißt solche nicht so schnell. Nehmen wir an, Deine Guthaben und Schulden seien ungefähr folgende:

- 1) Du machtest seiner Zeit dem Buchbinder Klein in Dorten eine Bettstatt, wofür er Dir Fr. 16.— schuldet.
- 2) Dem Wegger Kreis daselbst erstelltest Du 120 □ Tafel à 25 Cts., macht Fr. 30.—
- 3) Konditor Engler daselbst schuldet Dir für 3 Schubladen, die Du ihm in den Laden gemacht, Fr. 24.—
- 4) Herrn Müller zum Döfen in Dorten verfertigt Du einen Tisch von Hartholz für Fr. 40.—
- 5) Zündt, Kaufmann daselbst bestellte Dir s. B. 10 Kisten à Fr. 8.— per Stück, welche Du ihm liefertest. Der Betrag von Fr. 80.— steht aber noch aus.
- 6) Der Eisenhandlung Hochreitiner in St. Gallen schuldest